

Ueli Zoelly : an Schaltstellen der Sicherheit

Autor(en): **Thomann, Eugen**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **184 (2018)**

Heft 12

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-813269>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ueli Zoelly – an Schaltstellen der Sicherheit

Zu den Vorzügen der Milizarmee gehört der Austausch von Know-how zwischen zivilen und militärischen Strukturen. Oberst i Gst Ueli Zoelly ist im Stab der Territorialdivision 4 eingeteilt und leitet zivil einerseits die Flughafenpolizei Zürich, andererseits den Nationalen Führungsstab Polizei. Im Gespräch skizziert er sein Wirken an diesen Schaltstellen.

Eugen Thomann, Redaktor ASMZ

Sie leiten zivil die Flughafenpolizei, eine Hauptabteilung der Kantonspolizei Zürich. Was muss sich der Leser darunter vorstellen?

Die Flughafenpolizei ist die grösste der fünf Front-Hauptabteilungen der Kantonspolizei Zürich. Ihre rund 1500 Mitarbeitenden (Polizistinnen und Polizisten, Sicherheitsassistentinnen und -assistenten, Sicherheitsbeauftragte Flughafen) leisten den entscheidenden Beitrag zur Sicherheit (Security im Sinn der Abwehr von aussen kommender Gefahren) am grössten internationalen Landesflughafen der Schweiz. Die Flughafenpolizei übernimmt sämtliche Polizeiaufgaben am Flughafen Zürich; sie ist also Kriminal-, Verkehrs-, Sicherheits- und Grenzpolizei am «Tor zur Welt». Was ihren Auftrag besonders prägt, ist die Verantwortung für die Kontrolle der grössten Schengen-Aussengrenze der Schweiz mit jährlich über zehn Millionen Grenzübertritten und für alle asyl- und ausländerrechtlichen Rückführungen, die über den Flughafen Zürich abgewickelt werden. Darüber hinaus vollzieht sie – in Zusammenarbeit mit der Flughafenbetreiberin, der Flughafen Zürich AG (FZAG) – die luftfahrtrechtlichen Sicherheitsvorschriften des Bundesamts für Zivilluftfahrt im Bereich der Passagier- und Gepäckkontrolle sowie der Bodensicherheit.

Militärisch dienen Sie im Stab der Territorialdivision 4. Welche Aufgaben erfüllen Sie dort, und welche oblagen Ihnen bis Ende 2017 in der Territorialregion 4?

Ich bin Chef Sicherheit Flughafen und Projektleiter sowie Chef Regie für die Modulübung «SKILL» (Schutz kritischer Infrastrukturen Lernen Leisten); letztere Funktion habe ich Mitte 2018 einem Nachfolger übergeben, arbeite aber – nunmehr als stellvertretender Regiechef – nach wie vor aktiv mit in der Projektarbeitsgruppe «SKILL». Bis Ende 2017 war ich



Polizeimajor Ueli Zoelly in seinem Büro.

Bild: Autor

während mehrerer Jahre Stellvertreter von Divisionär Hans-Peter Kellerhals – eine ausgesprochen lehrreiche Zeit mit einem faszinierenden Kommandanten, der mich mit seinem allumfassenden militärischen Wissen, aber auch seinen menschlichen Qualitäten tief beeindruckt hat. Lassen Sie mich bei dieser Gelegenheit noch weiter zurückblenden: Ich bin seit dem 1. Januar 1994 (!) in der «Vierten» eingeteilt und durfte in diesem Verband meine gesamte Laufbahn als Generalstabsoffizier

absolvieren, mit einem kurzen dreijährigen Abstecher zum Stab des Feldarmekorps 4. Während dieser Zeit habe ich drei Namensänderungen, sieben Stabschefs und fünf Kommandanten erlebt ... Was sich hingegen nie verändert hat: Die Bereitschaft zu exzellenten Leistungen, die solide Verankerung in der Geografie und ihrer Bevölkerung, die hohe Anerkennung bei den zivilen Behörden und der vorbildliche Geist in Stab und Truppe.

Im Juni dieses Jahres haben Sie im Rahmen der Übung «SKILL» zwei Kompanien des Geb Inf Bat 85 punktuell zum Schutz des Flughafens eingesetzt. Wie spielte die Zusammenarbeit mit der Flughafenpolizei?

Es ging darum, nach einem längeren Unterbruch (die letzte vergleichbare Übung fand 2010 statt) die bewährte Tradition der Zusammenarbeit zwischen den zivilen Objektverantwortlichen, insbesondere der Kantonspolizei und der Flughafenbetreiberin, und militärischen Truppen am grössten internationalen Landesflughafen der Schweiz wieder aufzunehmen. Dies hat in Zukunft umso grössere Bedeutung, als die neuen Verbände, die seit dem 1. Januar 2018 zur Ostschweizer Territorialdivision gehören, schrittweise mit ihren Aufgaben beim Schutz kritischer Infrastrukturen vertraut gemacht werden müssen: Leisten können bedingt gründliches Lernen. Als Objekte wurden die Tore 109 und 130, die Trafostation Hell bei der Piste 14 sowie das Betriebsgebäude der Interxion (Schweiz) AG in Opfikon-Glattbrugg ausgewählt; ferner hatten die beiden beibehaltenen Kompanien einen grösseren Raum entlang der



Zur Übung SKILL eingeflogenes Detachement wird eingewiesen. Bild: Kapo ZH

Piste 14 zu überwachen. Das Übungsszenario lag weit unterhalb der Kriegsschwelle und bewegte sich innerhalb eines zeitlich begrenzten subsidiären Einsatzes der Armee zugunsten der zivilen Behörden. Im Rahmen eines gemeinsam vom Kommando Ter Div 4 und unserer Kommunikationsabteilung organisierten *Point de Presse* konnten sich die Medien am 12. Juni direkt vor Ort ein anschauliches Bild machen. Die zuerst beübte Einheit wurde am frühen Montagmorgen an ihrem WK-Standort im Raum Wälenstadt alarmiert, verschob sich – teilweise lufttransportiert – zum Flughafen Zürich und bezog einen Bereitschaftsraum auf dem Waffenplatz Kloten. Nach einem Abspracherapport im alten Tower unter Leitung der Kantons- beziehungsweise der Flughafenpolizei galt es dann, das Objektschutzdispositiv zu beziehen und während rund zweieinhalb Tagen zu betreiben. Am Mittwochnachmittag übernahm die nachfolgende Kompanie das Dispositiv.

Wesentlich zum Erfolg beigetragen hat, dass die Markeureinsätze zur Überprüfung der Objektschutzdispositiv mit erfahrenen Kolleginnen und Kollegen der Kantonspolizei erfolgten. Sie wurden von einem bewährten Dienstchef der Sicherheitspolizei instruiert und angeleitet. Jeder Markeureinsatz wurde noch vor Ort mit Schiedsrichtern, Markeuren, Beübten und Objektverantwortlichen besprochen. Dabei bestätigte sich, was hinlänglich bekannt und immer wieder zu unterstreichen ist: Polizei und Armee sind

durchaus zur Zusammenarbeit befähigt. Aber sie machen nicht das Gleiche: Die Truppe beobachtet, alarmiert und meldet; die Polizei interveniert.

Wie kann die Armee heute subsidiär die Zürcher Behörden beim Schutz des Flughafens unterstützen?

Zunächst ist festzuhalten, dass zwar ein Armeeeinsatz am Flughafen Zürich angesichts der aktuellen Lage wenig wahrscheinlich ist, die Kooperation zwischen Polizei und Armee an einem so sensiblen Objekt wie dem Flughafen Zürich aber trotzdem regelmässig trainiert werden muss. Denn, was man gemeinsam können will, hat man auch gemeinsam zu üben – so wenig wie das polizeiliche verträgt das militärische Handwerk Halbheiten. Was mögliche subsidiäre Unterstützungseinsätze der Armee zum Schutz des Flughafens betrifft, so scheinen mir folgende Thesen realistisch zu sein:

- Mit Blick auf die drastisch angestiegene Störungsanfälligkeit der luftseitigen Infrastruktur werden Truppen der Armee nur auf der Landseite beziehungsweise am Flughafenkopf wirksam eingesetzt werden können;
- Es sind sowohl Standard- als auch Spezialmittel der Armee denkbar;
- Truppen der Armee im Objektschutz einzusetzen, bedeutet, dass sie Checkpoints betreiben, Räume überwachen und Geländeteile durchsuchen. Für Aufgaben im Bereich der unmittelbaren Gefahrenabwehr, der Gerichtspolizei, der Intervention und des Ordnungsdienstes hingegen sind sie – vielleicht mit Ausnahme gewisser Spezialverbände der Militärpolizei – weder be-

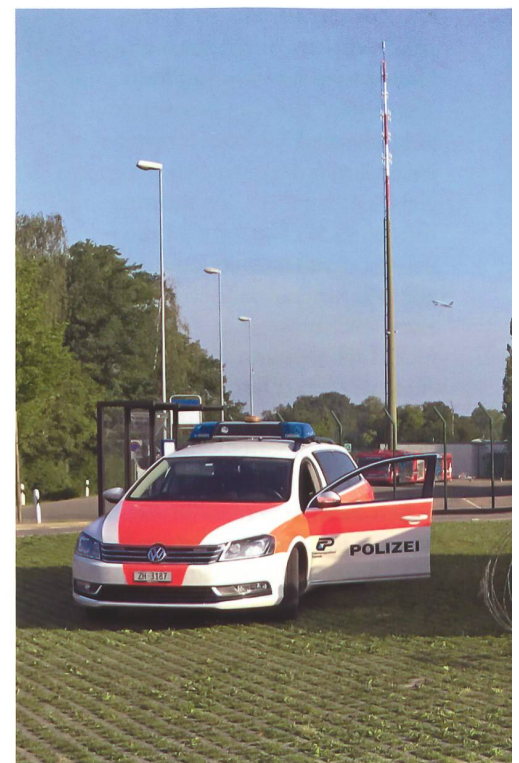
fähigt noch geeignet. Wollte man von der Truppe mehr, bräuchte es viel Zeit, Ausbildung und von langer Hand organisierte, systematische Kommunikation.

Gibt es aus der Sicht des Chefs der Flughafenpolizei Anregungen zum Optimieren eines solchen subsidiären Einsatzes?

Selbstverständlich haben wir die Übung «SKILL 18» vom 11.–15. Juni 2018 systematisch ausgewertet; es liegt ein detaillierter Bericht vor, der unter anderem auch Vorschläge für gewisse Anpassungen des Übungskonzepts enthält, zum Beispiel im Zusammenhang mit der Auswahl der zu schützenden Objekte, mit der Härtung oder mit der Gestaltung der Abspracherapporte. Im Übrigen lassen sich folgende Erkenntnisse formulieren:

- Die Truppe, die am Flughafen Zürich besteht, besteht auch an anderen kritischen Infrastrukturen;
- Die Übung muss nicht nur gemeinsam durchgeführt, sondern auch gemeinsam, das heisst in enger Zusammenarbeit zwischen Regie, Kantonspolizei, Flughafenbetreiberin und weiteren zivilen Objektverantwortlichen, angelegt werden;
- Es gibt keine besseren Markeure als Polizistinnen und Polizisten – sie haben

Aus der U SKILL: Die aufmarschierten Kräfte zeigen sich am Flughafentor. Bild: Kapo ZH



ein präzises Rollenverständnis, bringen die nötige Selbstdisziplin und Robustheit mit und machen das aus, was es braucht, damit die Überprüfung eines Dispositivs nicht zum Klamauk verkommt;

- Simultane, gemeinsame Besprechungen vor Ort bringen den grössten Lernerfolg;
- Absprachen sind keine lockeren «Gespräche» und schon gar keine Plattform für eine «Anbiederung», sondern zielgerichtete taktische Dialoge, die strafbar und mitunter harter Führung bedürfen, weil nur so Klarheit entsteht; Klarheit, die im Interesse der Sicherheit von Polizistinnen und Polizisten, Soldatinnen und Soldaten unerlässlich ist;
- Zivil-militärische Zusammenarbeit ist vor allem auch eine Frage des Vertrauens: Die zivilen Objektverantwortlichen müssen sich darauf verlassen können, dass die militärische Truppe ihrer Sache sicher ist und weiss, was sie tut; die militärische Truppe muss sich darauf verlassen können, dass ihr die zivilen Objektverantwortlichen machbare Aufträge erteilen – dann wird sie mit professioneller Ernsthaftigkeit überzeugen.

Sind weitere Übungen solcher subsidiären Einsätze geplant?

Ja; die nächste «SKILL»-Übung findet im Oktober 2019 mit Teilen des Inf Bat

65 statt. Das Konzept bleibt grundsätzlich gleich; es werden jedoch zusätzliche Objekte am Flughafen Zürich einbezogen.

An einer anderen entscheidenden Schnittstelle leiten Sie den Nationalen Führungsstab Polizei. Welche Aufgaben erfüllt er und wie ist er zusammengesetzt?

Der «Nationale Führungsstab Polizei» (FST P) ist das ständige operative Führungsorgan der Konferenz der kantonalen Polizeikommandanten der Schweiz (KKPKS) für die Bewältigung nationaler Polizeilagen. Er stützt sich auf einen unter dem Eindruck der Terroranschläge vom Januar 2015 in Paris gefassten Beschluss der Arbeitsgruppe Operationen (AG OP) KKKPKS vom 23.01.2015. Der heutige FST P stellt eine Weiterentwicklung des «Führungsstabs Polizei» dar, mit dem die KKKPKS bereits während der Sicherheitsverbandsübung 2014 (SVU 14) die nationale Polizeiführung wahrgenommen hatte. Gemäss Handlungsanweisung der AG OP KKKPKS vom 18.03.2015 hat sich der FST P im Hinblick auf eine nationale Polizeilage (die insbesondere durch einen Anschlag entstehen kann) bereitzuhalten, die polizeilichen Tätigkeiten gesamtschweizerisch zu steuern und entsprechende Massnahmen zu planen.

Dabei geht es vornehmlich um die Aufgabenfelder Lageanalyse, Schutz beziehungsweise Schadensbegrenzung, Fah-

Ueli Zoellys Laufbahnen

Geboren 1960, schloss Ueli Zoelly das Rechtsstudium in Zürich mit dem Lizentiat ab. 1994 erwarb er das Zürcher Anwaltspatent. 1997 kam er als Offizier zur Stadtpolizei Zürich. 2003 wechselte er als Chef der Kriminalpolizei zur Kantonspolizei Schaffhausen. 2006 kehrte er nach Zürich zurück, um bei der Kantonspolizei als Mitglied der Geschäftsleitung an die Spitze der Hauptabteilung Verkehrspolizei zu treten. 2013 übertrug ihm die Kantonspolizei Zürich die Leitung der Flughafenpolizei.

Militärisch begann Zoelly 1980 als Infanterist. Von 1989 bis 1993 kommandierte er die Mot Füs Kp II/98 und von 1995 bis 1997 das Füs Bat 98. Den weiteren Verlauf seiner Militärdienste beschreibt das Interview.

dung/Ermittlung, Reservebildung, Kräfteausgleich und Kommunikation. Im Auftrag der AG OP KKKPKS erstellt der FST P ein gesamtheitliches Polizeilagebild; sodann koordiniert er je nach Ereignis und Lageentwicklung in Zusammenarbeit mit den Polizeikorps die polizeilichen Mittel für Schwerpunktaufgaben wie zum Beispiel – gestützt auf ein landesweites Fahndungsdispositiv und in enger Absprache mit dem Bundesamt für Polizei (fedpol) – die systematische, möglichst effiziente nationale und internationale Verfolgung von Tätern, den laufenden Abgleich von Fahndungsergebnissen oder den Schutz von gefährdeten Objekten, Infrastrukturen und Personen. Der FST P besteht aus einem nach Führungsgrundgebieten (FGG 1–4; 6) gegliederten Kernstab, in dem alle vier Polizeikonkordate, die Kantonspolizeikorps Zürich und Tessin sowie je ein höherer Offizier der Bundespolizei (fedpol), des Grenzwachtkorps, der Transportpolizei und der Armee vertreten sind. Wir arbeiten gestützt auf einen Grundbefehl mit verschiedenen Beilagen, der auch ein Alarmierungskonzept, Eventualplanungen und vorbehaltene Entschlüsse umfasst. Als Chef des FST P rapportiere ich regelmässig dem Präsidenten der KKKPKS. Gegenwärtig bereitet sich der FST P intensiv auf die Sicherheitsverbandsübung 2019 (SVU 19) vor – insbesondere beurteilt er laufend die Übungslage, von deren Szenario man nur hoffen kann, dass es nie eintritt...

Herr Zoelly, ich danke Ihnen herzlich für dieses Gespräch. ■

